

Massendemonstrationen in Rumänien

Gegen den Raub Bessarabiens — Polizeiverbote im ganzen Lande durchbrochen — Blutige Zusammenstöße in Kischinew und Balti

Buzarek, 27. Januar. In ganz Rumänien haben gestern anlässlich des 12. Jahrestages der rumänischen Revolution Bessarabiens durch die rumänischen Gutsbesitzer und Kapitalisten gewaltige Massen Demonstrationen der verbotenen kommunistischen Partei statt. Die Arbeitervereine in Buzarek waren den ganzen Tag beherrscht von den demonstrierenden Arbeitermassen. Die Polizei, die sich erhalten hatte, mit den schärfsten Mitteln gegen alle Kundgebungen vorzugehen, erwies sich als völlig machtlos. Abgesehen von einigen kleineren Zusammenstößen an der Westküste des Demonstrationsgebietes betrafen die Kundgebungen obige Anstaltsgefängnisse. Die Demonstranten trugen im Zuge nächste Transparenzen mit der Aufschrift: Es lebe die Sowjetunion! Wieder mit den rumänischen Herrschern! Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Auch in allen größeren Orten Bessarabiens fanden große Kundgebungen statt. In Kischinew und Balti kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Die Demonstranten leiteten dem Aufstufungsgebot der Polizei aktiven Widerstand entgegen. Als die Polizei zu feuern begann, liefen sich die Demonstranten mit den Schüssen in die Brust. Es gelang der Polizei nicht, die Kundgebungen zu zerstreuen. Über 200 Arbeiter wurden verletzt.

Die Gefängnisse der Bessarabier in Moskau richtete an die Arbeiter und die wertvolle Bauernschaft der ganzen Welt folgenden Aufruf:

Der 26. Januar, der 12. Jahrestag der rumänischen Revolution Bessarabiens durch die rumänischen Gutsbesitzer und Kapitalisten lenkt wieder die Aufmerksamkeit der ganzen

Welt auf die Verbrechen des Imperialismus, die an den durch Gewalttaten und Betrug von der früheren Sowjetrepublik getrennten 3 Millionen Bessarabiens verübt wurden, und noch immer verübt werden. Die rumänischen Räuber, die in Bessarabien den Kapitalismus wieder aufzurichten hatten, sind bloß Agenten des Weltimperialismus und des Raub des Imperialismus. Es ist ihnen gelohnt, Bessarabien zu zerstören und schreckensvoll auszubringen, um eine Barriere gegen die Sowjetunion zu errichten, um das Land stets zum militärischen Angriff gegen die Sowjetunion bereitzuhalten. Die rumänische Bourgeoisie hält ihre Macht in Bessarabien und in anderen fruchtbarsten Gebieten, wie Transilvanien, Banat, Bukowina, Dobruđa lediglich durch Gewalttaten und Bajonette aufrecht. Lediglich durch Niederwerfung von Arbeitern und Bauern und durch Folterungen in der Siguranga ist sie imstande, die kapitalistische Ordnung in Rumänien aufrechtzuerhalten.

Das zwölfte Jahr der Okkupation war ein Jahr großer Aktivität im Kampf um Bessarabien. Mit dem dreizehnten Jahre treten wir in eine Zeit revolutionärer Kämpfe in Rumänien und Transilvanien, in Dobruđa, Bessarabien und Bukowina mit wachsendem Charakter des unentwegten Kampfes gegen den Sozialismus und die Bourgeoisie, gegen die Nationalgarantien und die Sozialverträge, für die Sowjetunion Bessarabiens und des gesamten Rumäniens, für die Niederwerfung Bessarabiens mit der Sowjetunion ein.

Am 12. Jahrestage der Okkupation Bessarabiens lauten die Forderungen jedes bessarabischen Arbeiters, jedes bessarabischen Bauern: „Weg die Hände der rumänischen Räuber von Bessarabien!“ „Es lebe das mit der Sowjetunion wieder vereinte Sowjet-Bessarabien!“ „Es lebe die Sowjetunion!“ Es ist die Pflicht der Arbeiter und Bauern der ganzen Welt, zur festesten Bewirkung dieser Forderungen beizutragen.“

Revolutionärer Geist im französischen Heer

Paris, 27. Januar. Aus Straßburg wird gemeldet, daß zwei Bataillone und fünf Eskadronen des 12. Artillerieregiments in Belgien wegen „kommunistischer Umtriebe im Heer“ verhaftet worden sind. Bei Hausdurchsuchungen in Nancy soll eine Sprengstoffladung des ganzen 171. Infanterieregiments in Belgien gefunden worden sein mit dem Unterschriften: „Es lebe die Sowjetrepublik“ und „Wieder mit dem Militarismus“. In 60 kommunistischen Regiments sollen nach Angaben der Polizei bereits kommunistische Zellen bestehen.

Der Leiter der französischen Behörden gegen proletarische Agitation läßt darauf schließen, wie weit die „kommunistische Verlesung“ im Heer bereits gediehen ist.

Sireits auf französischen Passagierdampfern

Paris, 27. Januar. Zwei französische Uferferedampfer konnten gestern in La Havre nicht auslaufen, weil die Besatzungen die bessere Versorgung und Entlohnung verlangten, in dem Streit gefangen sind.

10 000 Neuzugler Arbeiter demonstrieren

Munster, 27. Januar. Vor dem Neuzugler Rathaus fand eine Protestkundgebung gegen die Polizei statt, die kürzlich anlässlich eines Streiks eines Angestellten erschossen hat. Nach Meldungen

bürgerlicher Blätter beteiligten sich mehr als 10 000 Arbeiter an dieser Demonstration. Die Polizei verbot, die Menge mit Gummiknüppeln auseinanderzutreiben. In dem Handgemenge wurden auch einige Polizisten verletzt. Daraufhin ritten die Polizisten eine Attacke gegen die Demonstranten. Dabei wurden auch zahlreiche Unbeteiligte verletzt. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen.

Erwerbslose trocken Demonstrationenverbot

Munster, 27. Januar. Trotz des polizeilichen Verbots hielten Arbeiter auf dem Kolonnen-Tisch eine Demonstration ab. Die Polizei brachte die Arbeiter mit einer unbeherrschten Übermacht ab. Daraufhin veranstalteten die Erwerbslosen Demonstrationen in allen Stadtteilen. Auch hier griff die Polizei wieder ein. 35 Personen wurden insgeheim verhaftet.

Nach Konterrevolutionäre zum Tode verurteilt

Moskau, 27. Januar. In Artemow sind die acht russischen Staatsangehörigen Golob, Wassow, Gurenow, Khamanow, Zastawski, Schonow, Bogin und Kalichnikow wegen Sabotage und Konterrevolution zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilten haben eine Organisation angeführt, die wirtschaftliche Mächte der Sowjetunion untergraben wollte. Sie haben der russischen Kriegsmarine in den letzten zwei Jahren wertiges Material, Kupfer, Silber, Gold, gestohlen. Das Todesurteil wird in den nächsten Tagen vollstreckt werden.

bedarft trübe vor sich hinblide, ohne daß ein Laut über ihre Lippen kam, heizerte sich seine Wut so, daß er auf sie zurnte und die Faust erhob. Rudolf schwindelte, aber er bezwang sich und rang dem Alte in die Arme.

Der Pfauenschlag trat ihn, halb betäubt sank er in die Ecke. Eine Minute war es lähmend still in der Küche. Der Alte starrte wie entseelt auf seinen Sohn. Dann ging er frustriert, und warf laut drohend die Tür ins Schloß.

Rudolf schloß diese Nacht sehr unruhig. Die Luft war so dumpf. Die gesamte Familie schloß in der einen Stube. Alle schliefen.

Martha warf er sich hin und her. „Du dummste, du dummste!“

Der Waise sah nach der Küche. „Rudolf hat im Schlaf froh er über seine beiden Schwestern hinweg und ging mit nackten Sohlen zur Küchentür.“

„Rudolf?“

Ein schmaler Lichtstreifen zeigte ihm, wo die Küche war. „Was ist dir noch da?“

Rudolf blinzelte durch den Spalt. „Der Augenblick mußte er sich festhalten.“

Er zitterte in seinem kurzen Hemdchen. „Er stierte durch den Spalt und floh an ganzen Körper.“

„Rudolf, schau, nackte Brüste — die Glätze seines Vaters.“

„Da lagen Walters Kleider.“

Rudolf wollte in sein Bett. „Er froh und konnte nicht einschlafen.“

Jetzt legten sich seine Eltern schlafen. Rudolfs heiße Tränen besuchten die Haare seiner Schmelzer.

Frau Wietak war im Gefängnis. „Der Alte kam erst abends aus der Fabrik.“

„Du warst dann immer vier oder fünf Jungen bei Piatel im Keller.“

„Der ist doch lang einmüde,“ erklärte Otto ihnen, „die kleinen Kinder kommen aus dem Kaufmanns letraden. Und vorher werden die Frauen belegt, genau so, wie es bei den Karminid ist. Bei den Bunden haben wir's ja auch oft gesehen. Einmal hat ich auch meine Eltern dabei beobachtet.“

„Ja, alle hatten es schon einmal beobachtet, und alle gaben jetzt das Geleichen zum besten.“

Rudolf sah mit zornem Kopf dabei und sagte nichts.

Landwirtschaft fördern die Kollektivierung

Moskau, 27. Januar. Das Präsidium des Zentralerziehungskomitees der Sowjetunion nahm eine Entschließung über die neuen Aufgaben der Sowjets angeht der Kollektivierung der Landwirtschaft an.

In der Entschließung werden die Dorfsowjets aufgefordert, die Führung in der Kollektivierungsbewegung zu übernehmen und ihre gesamte Arbeit zur Erweiterung der hervorragenden Leistung der Kollektivierung umzusetzen.

Den Dorfsowjets wird das Recht gewährt, über alle Landfonds zu verfügen, die Ausführung der Getreideaufbringung und die Erfüllung anderer Verpflichtungen gegenüber dem Staate seitens der Kollektivierung zu beaufsichtigen. Die Dorfsowjets müssen den Besitz armer Mittelbauernschaften zu den Kollektivierungsfördernden, gleichzeitig aber die Kollektivierungsfördernden vor den Verleugern der Anhalten, dort einzudringen, schließen.

Die Entschließung weist alle Dorfsowjets, die die Führung in der Kollektivierungsbewegung nicht übernehmen wollen, an, Neuwahlen vorzunehmen.

Schlägerei zwischen Heimwehr und sozialdemokratischen Arbeitern

Moskau, 27. Januar. In Leningrad am Sonntag vormittag eine Kundgebung der schließlichen Heimwehren, nachmittags eine Versammlung des sozialdemokratischen Schulbundes statt. Als die Heimwehren hierbei prozessierten, wurden sie von Arbeitermitgliedern des Schulbundes verprügelt. Es gab eine Menge Verletzte auf beiden Seiten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Terror gegen italienische Jungkommunisten

Rom, 27. Januar. Die italienischen Jungkommunisten zeichnen sich nicht weniger als die Jungkommunisten im Kampf gegen den Faschismus aus und werden deshalb rückfälliger verfolgt. Das Tribunal hat 28 Parteiarbeiterinnen, meistens Jugendliche, zu 129 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mailand, 27. Januar. In den Stahlwerken in Kostale sind vier Arbeiter wegen Aufreizung der Arbeiter und regimesschädlicher Stimmung verurteilt und dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom ausgeliefert worden. Es wird ihnen auch abgezwungen, am 1. Mai vor drei Jahren auf dem höchsten Schornstein der Werke eine rote Fahne gehißt zu haben, und man will sie nun dafür nachträglich zur Verantwortung ziehen.

Fünf Jahre Zuchthaus für Dienst in der Roten Armee

Munster, 27. Januar. Der während des Krieges in russische Kriegsgefangenschaft geratene Ludwig Radtka war als er vor einigen Jahren nach Ungarn zurückkehrte, vom Kaiserlichen Gerichtshof zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er während seiner Gefangenschaft in Russland in die Rote Armee eingetreten war. Der Oberste Gerichtshof hat heute die von der zweiten Instanz auf zwei Jahre herabgesetzte Strafe auf fünf Jahre Zuchthaus erhöht.

Tokio, 27. Januar. Der japanische Geheimrat erklärt, daß zu den Parlamentswahlen im Februar nur solche Parteien zugelassen werden, die treu zur Monarchie und der reaktionären Verfassung stehen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die kommunistische Partei, deren Einfluss unter den Vertriebenen trotz der Illegalität der japanischen Regierung Angst und Schrecken einflößt, und deren Stimmengewinn bei der Wahl sie fürchtet.

„Na ja,“ fuhr Otto weiter, „manche Weiber wollen aber keine Kinder haben, weil sie nicht zu kriegen haben.“

„Du bist denn bei meine Eltern gekommen. Und die muß mit sie gemacht haben, daß sie keine Kinder kriegen. Der ist aber verboten, deshalb ist sie.“

Alle Jungen, die bei Otto waren, hatten schon eine Freundin.

„Otto selbst, ging“ mit der dicken Elle. „Die war dreißig Jahre und einen halben Kopf größer als Otto.“

Elte und ihre Freundin waren auch gerne bei Piatels im Keller. Daran nahm niemand Anstoß. Es waren doch noch kleine Kinder.

„Sie spielten immer ein Mähdreiel mit Küßen. Elte kletterte fortwährend.“

Wenn dann die Knäuelerei ihren Höhepunkt erreicht hatte, waren sich alle Jungen auf „ihre“ Mädchen und machten mit ihnen das, was sie bei ihren Eltern gesehen hatten.

„Und die Mädchen wehrten sich nicht.“

„Es war ein trauriger Herbst.“

Der kalte Wind blies in die offene Haustür und wirbelte auf dem Hof Dreck und Staub in die Höhe.

Die Stuben waren kalt, weil die Kohlenpreise rasch in die Höhe gingen.

Hunderttausende lagen erwerbslos auf den Straßen. Und alle hatten Hunger.

Rudolf sah, sehr wenige konnten sich den Luxus leisten, ein paar Schuhe auszubetten zu lassen.

Rudolf sah harte Kanten und Wassertruppen und war glücklich, wenn er sie bekam.

Seine Nachbarn überließen sein Wasser und er die Wohnung. Bald war die Hofstadt hinter ihnen.

„Es war sehr kalt, aber Rudolf sah die Zähne zusammen und sagte nichts. Und sein Alter sagte erst recht nichts. Der Mond hatte sich hinter den Wolken verstreut.“

„Es war sehr dunkel.“

„Auf Bannmehrs Gut angelangt, mußte sich Rudolf am Weg niederlegen und sein Alter ging in die Kartoffelkellern.“

„Ja, auf,“ sagte er kurz zu Rudolf.

Dann verschwand er in der Dunkelheit.

Rudolf sah ätzend am Wegrand und verfuhrte die Dunkelheit mit seinen Augen zu durchdringen.

(Fortsetzung folgt.)

scn
tadi
Prozent der
grade dieses
gewöhnt
Hauptstadt
der Massen
Lebens des
Südlischen
Bedern
ein
Schäfte
sternate
Gut
Prigen
technische
frische
Blut
Wände
der ersten
das Dorf
Suba
gewöhnt
waren.
Das
wird
200 000
Hektar
auf 40 000
zu
werden
Wohn
ein
Territorium
auf des
inhabenden
des Kap
schäftlichen
Schäfte
Der
Küche
Ihren
prospost
eintritt
arbeiten
für
L. Ebn.
Bau
ganzer
Kapital
Anhalten
aus
Wohn
Wände
werden
die Mög
lichkeit
wirtschaft
Widerstand
zu
nehmen
über
werden
und
die
agrarische
Reise
ihre
Sollten
den
Wald
die
Wald
Dies
ist
folgen
werden.
Dort
nicht
mehr
von
Kris
zu
den
Arbeiter
zu
gehört,
armer
die
Wohn
Arbeit
zum
den
Gutsbes
dem
ohnmächt
dem
Tage
wollen
in
ihren
früher
in
Paris
wird
für
das
eine
wenn
wird
wird
Moskau.)

Außenpolitische Wochenschau

Die Londoner Konferenz — Die Lage der britischen Arbeiterbewegung — Frankreich in Marokko — Der Streit in Australien — Die Lage in Indien

Während es bei den eben erst zu Ende gegangenen Haager Konferenzen immer wieder hoch die größte Bedeutung beiseite kam, daß ihr Wesen und das Reparationsproblem, der Kolonialstreit und der „nächtere Bestimmung“ der Sachverständigen zugewandt werden konnte, wird der Londoner Konferenz aus dem Grunde entgegengekommen, daß das höchste Lob gewährt: alle Rücksichten über die „Nichtteilnahme“ der „Kleinmächte“ in der Konferenz. Man hat sich einig gemacht, daß man einen großen Schritt vorwärts aus sich selbst heraus gemacht habe, daß die Konferenz nicht nur Marineangelegenheiten, sondern auch Kolonialstreit befaßt worden ist, die der „Wahrheitsfrage“ weniger „Einfluss“ gegenüberstellen. Es handelt sich aber in den beiden Fällen um die gleiche Fragestellung: die „Nichtteilnahme“ der „Kleinmächte“ in der Konferenz. Die „Nichtteilnahme“ der „Kleinmächte“ in der Konferenz ist ein nach Bedarf — bald durch ihre Sachverständigen, bald durch ihre politischen Beauftragten vertreten. Im Haag trat die alles übernehmende amerikanische Beeinflussung abfällig etwas in den Hintergrund, in London dagegen tritt sie sichtbar und drohend hervor. Die „Nichtteilnahme“ der „Kleinmächte“ in der Konferenz ist ein nach Bedarf — bald durch ihre Sachverständigen, bald durch ihre politischen Beauftragten vertreten. Im Haag trat die alles übernehmende amerikanische Beeinflussung abfällig etwas in den Hintergrund, in London dagegen tritt sie sichtbar und drohend hervor. Die „Nichtteilnahme“ der „Kleinmächte“ in der Konferenz ist ein nach Bedarf — bald durch ihre Sachverständigen, bald durch ihre politischen Beauftragten vertreten. Im Haag trat die alles übernehmende amerikanische Beeinflussung abfällig etwas in den Hintergrund, in London dagegen tritt sie sichtbar und drohend hervor.

Die innerpolitischen Gesichtspunkte — wie wichtig sie auch bei allen Teilnehmern der Londoner Konferenz sein mögen — sind bei keinem von ihnen in ausschlaggebender Weise bei England, wenn man die verschiedenen Rundgebungen der britischen Parteien in der letzten Zeit betrachtet, so könnte man fast sagen, daß die Arbeiterregierung sich nur nach aus Amerika (Ganzen am Ruder halte und dieses — selbst im Falle eines „günstigen“ Ausganges der Londoner Konferenz — nicht mehr lange in Händen behalten will. Die „Nichtteilnahme“ der „Kleinmächte“ in der Konferenz ist ein nach Bedarf — bald durch ihre Sachverständigen, bald durch ihre politischen Beauftragten vertreten. Im Haag trat die alles übernehmende amerikanische Beeinflussung abfällig etwas in den Hintergrund, in London dagegen tritt sie sichtbar und drohend hervor.

Frankreich, das kein „Stilles Problem“ zumindst für einige Zeit im Haag gelöst hat und sich nunmehr in London der aktuellen Frage seiner Beziehungen zu Italien zumenden kann, scheint gleichzeitig mit seiner Beteiligung an der großen „Friedens“-Demonstration der Londoner Konferenz seine imperialistische Politik in Afrika in bestmöglichem Tempo fortzusetzen. Die „Kämpfe in Marokko“, die von den offiziellen Frankreichs geheimgehalten und von der übrigen Welt unbekannt vor sich gehen, werden in letzter Zeit auf französischer Seite so beträchtliche Wendungen und Geläufigkeiten in der Führung auf die Dauer nicht überwinden lassen wird. Man wird daher im geeigneten Augenblick auch auf der Londoner Konferenz dazu benutzen, um in ansehlicher Weise den Nachweis zu erbringen, daß Frankreich in dieser Frage unmöglich abzurufen kann. Schon jetzt sind noch von französischen Kreise angekündigt und von den sozialistischen Organen aller Länder bereitwillig weitergegeben, daß die marokkanischen Rebellen zu Beginn des Jahres zu neuen Taten rufen. An Provoaktionen hierfür fehlt es sicherlich nicht.

So soll er vor kurzem der Generaldirektor von Frankreich, wie auch der Chef der Eingeborenenregimenten in Marokko mit dem König und dem Diktator von Spanien in Madrid über eine Waffenstillstand Spaniens für den französischen, im Frühjahr geplanten Vorstoß gegen die noch nicht unterworfenen Stämme Marokkos verhandelt haben. In einem Augenblick, in dem Israel

über ein Mittelmeer-Ozean gesprochen wird, ist es begreiflich, daß Frankreich sich der französischen Unterstützung in diesen Fragen verweigern will und es vor allem in jener Frage festlegen möchte, die für beide Teile die dringlichste ist, nämlich in der Marokkofrage. Für Primo de Rivera oder bietet sich hier eine „glänzende“ Gelegenheit, die Vordrängung der Diktatur auf Grund außenpolitischer Erfolge oder zumindst unter dem Vorwand außenpolitischer Erfolge zu versuchen. So werden die Londoner Konferenz gleich zu Beginn weitreichende Möglichkeiten für imperialistische Raubpolitik und Militärdiktatur.

Im australischen Arbeiterparadies machen die sozialistischen Methoden ungeachtet Fortschritte. Sobald der Sozialist ausprobiert hat, stellt die Arbeiterregierung, obwohl auch die Eisenbahn beschloßen hatten, den Transport sämtlicher durch Streikbrecher gestörten Kohle zu verweigern, „Arbeitslosigkeit“ ein, die durch in der Grube untergebrachte Wachposten bewacht werden. Gleichzeitig hat die Regierung zur Verbindung unermesslicher Rundgebungen der Arbeiterbewegung angeordnet, daß Teilnehmer an Unruhen von dem Empfang der Lebensmittelunterstützung ausgeschlossen werden sollen. Polizeiliche Übergriffe gegen Streikende sind auf der Tagesordnung. Am die Terrororte zu revidieren, erklärt der Ministerpräsident, daß die Bewegung der Bergleute, die „Völlig“ nur dem Einfluß autoritärer Kommunisten Hände“, nur noch als Bürgerkrieg bezeichnet werden könne, der es erforderlich mache, eine besondere Schutzwehr zur Unterstützung der Polizei zu bilden.

Am 26. Januar wird in Indien der Unabhängigkeitstag begangen. Es wird bei dieser Gelegenheit sicherlich wieder einmal nicht nur dem gewaltigen Überhand, von der Vorbereitung energischer Volksmaßnahmen und dgl. mehr gesprochen werden. Wie wenig die britischen Imperialisten sich aus derartigen Drohungen machen, erhebt man am besten daraus, daß der offiziellen Vertretungen der Indier seitens mancher Regierungsfunktionäre und der Regierungspartei und trotz des so kürzlich im Nationalkongress in Calcutta, der ehemalige indische Staatsminister in Indien, der berühmte reaktionäre Lord Birkenhead im parlamentarischen „Daily Telegraph“ eine Artikelserie veröffentlicht, in der er die „Unfähigkeit, Charakterlosigkeit und Korruption“ der indischen Führer bloßstellt und daran natürlich die Forderung knüpft, daß Indien auf absehbare Zeit „noch nicht reif“ sei, die Selbstverwaltung zu erhalten. Wie sehr die Charakterlosigkeit der „nationalen Führer“ — selbst aus letzter Stunde gekürr — zutrifft, beweist am besten der Umstand, daß bei der Wiedereröffnung der georgianischen Verammlung in Delhi, trotz des hochtrabenden Zusammentreffens von Labore, mehr als die Hälfte der Mitglieder waren, die einmündig an eine Art Subjugation an den Bischof, anlässlich seiner Errettung vom Vitenate, beschloßen hatten.

Ebenjenemig wie der Postoffizier der georgianischen Verammlung, wurde auch der Bischof der Georgiern- und Steuererweiterung verurteilt. Am Unabhängigkeitstag werden die Gelübde zweifellos in feierlicher Weise wiederholt, die diesbezüglichen Forderungen jedoch, wie immer, sabotiert werden. Auch die fünfjährigen Birkenheads werden diese Führer, zwar mit Entrüstung, aber gemäß „friedlich“ und „demütig“ entgegennehmen und auch dadurch die Richtigkeit der Worte des imperialistischen Diktators erklären — soweit sie sich auf sie beziehen. Tatsächlich wird Indien keine Unabhängigkeit durch die Führer ebensowenig erlangen können, wie durch die Birkenheads. Wenn es an ihnen läge, würde Indien in absehbarer Zeit sicherlich keine Freiheit nicht erlangen. Aber die am physischen Massen der Arbeiter und Bauern Indiens werden die Birkenheads und die Ganthis in gleicher Weise wegjagen.

Achtung, Kurjusteilnehmer!

Zur Unterfertigung der Kurjusteilnehmer hat die Agitprop-Abteilung des R. eine Reihe Materialien „zur marxistisch-leninistischen Schulung“ herausgegeben. Was jetzt erziehen:

1. Was wollen die Kommunisten?
2. Grundzüge der leninistischen Strategie und Taktik in der gegenwärtigen Periode. Teil I. und II.
3. Strategie und Taktik der revolutionären Gewerkschaftsorganisation.

Diese Materialien sind für Lehrer und Teilnehmer der Kurse bestimmt. Das Einzelheft ist zum Preise von 10 Pfennig von der Bezirksleitung auszugeben.

Zentralkomitee der R.P.D. Sekretariat (Agitprop)

Arbeiter-Sport

Vereinssammlungen

Arbeiter-Radios, e. V., Ortsgruppe Halle, am Mittwoch, dem 20. Januar, 8 Uhr abends, in der Halle, unter der Leitung von...
Arbeiter-Radios, e. V., Ortsgruppe Halle, am Mittwoch, dem 20. Januar, 8 Uhr abends, in der Halle, unter der Leitung von...
Arbeiter-Radios, e. V., Ortsgruppe Halle, am Mittwoch, dem 20. Januar, 8 Uhr abends, in der Halle, unter der Leitung von...

„Sieg des linken französischen Parteien eine klare Entscheidung“

So lauten im gestrigen „Volksbote“ die Forderungen über das Ergebnis der Parteitagung der französischen Arbeiterpartei. Mit dieser Erklärung wird der Parteitag seinen Lesern die Diskussion empfehlen, als hätte er eine „linke“ sozialdemokratische Politik, die wieder eine Arbeiterpartei machen könnte. Der Parteitag hat sich nicht für die Diskussion entschieden, sondern hat sich für die Revolution entschieden.

Die Revolution kann nicht mehr notwendig werden, ist seit langem notwendig. Wir haben die Revolution gewonnen. Damit wird nur festgestellt, daß die französische Arbeiterpartei sich in der Vergangenheit als kapitalistische Partei dargestellt hat. Die gesamte französische Arbeiterpartei bezieht den kapitalistischen Staat sich nur angeht, das besondere Verhältnis zwischen den bisherigen Parteien ist ein sehr interessantes. Die Revolution kann nicht mehr notwendig werden, ist seit langem notwendig. Wir haben die Revolution gewonnen. Damit wird nur festgestellt, daß die französische Arbeiterpartei sich in der Vergangenheit als kapitalistische Partei dargestellt hat.

KRUNDFUNK-TRIBUNE

Moskau antwortet auf Welle 938

Der vielfachen Anregungen aus dem Kreise unserer Arbeiterpartei nach, neben dem „Kommunisten“-Programm des großen Moskauer Gewerkschaftskongresses, zu veröffentlichen, haben wir in die Verwaltung des Senders in Moskau geschrieben und um Uebersetzung des Programmes gebeten.

Vorige Woche erreichte uns folgende Antwort:

Verwaltung der Radiostation des Zentralrates der Gewerkschaften

Moskau, den 17. Januar

Werte Genossen!

Ihren Brief vom 10. Januar 1930 haben wir erhalten. Danken Ihnen sehr für die wertvollen Anregungen. Wir werden mit unseren Plänen vollkommen übereinstimmend die Aufstellung eines festen Programmes in Sprache war es nicht so leicht, jetzt sind wir aber so glücklich, Ihnen ein festes Programm mitteilen können. Das Programm ist in der Anlage beigefügt.

Unterstützt in der russischen Sprache zu organisieren. Wie wäre die Stellung Ihrer Partei zu dem Programm?

Mit Gruß von Welle zu Welle!

Arbeiter-Radios, e. V.

Arbeiter-Radios, e. V.

Sendet eure Antwort schriftlich an die Redaktion „Kampff“. Auch jede andere Anregung für die Programmierung ist uns erwünscht. Wir werden alle Fragen und Anregungen der Genossen übermitteln.

Wie können die Parteimitglieder? Jeder Arbeiter-Radios, e. V. Arbeiter-Radio-Korrespondent werden.

Chaplin vor dem Mikrophon

Ein amerikanischer Journalist hatte Chaplin und seinen Schützling vor dem Mikrophon. Die beiden haben eine sehr interessante Diskussion geführt. Chaplin hat seine Meinung über die Revolution geäußert. Er hat gesagt, dass die Revolution notwendig ist, um die Arbeiter zu befreien. Er hat auch gesagt, dass die Arbeiter die Revolution unterstützen sollten.

WALHALLA THEATRE

Walhalla Stadt-Theater

Dir. O. J. Lehmann, Tel. 258 83
Länge 4 Zettel
Das grandiose Opern- und Schauspielprogramm
10 Vorstellungen
Beginn am 20. 10. 31.
Am 1. Februar:
2. Opern- und Schauspielprogramm
Beginn am 20. 10. 31.
Ein Wassertraum
Beginn am 20. 10. 31.
Der Hosenhändler
Beginn am 20. 10. 31.
Kauft bei unseren Interenten
Theater- u. Maschen- Kostüme
Zeugner & Riedel
Fab. Gebrüder (vorm. Göttschke)
Halle a. d. S.
obere Leipziger Straße 61/62
Tel. 2. Treppen

Zum Gedenktag

unserer großen Toten — schenkt — jeder revolutionäre Arbeiter die Bände 9, 11, 12

Der Redner der Revolution

Pro Band 1, — bzw. 1,50 Mk.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, GmbH, Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen

ENIN

LIEBKNECHT

LUXEMBURG

Nur 50 Pfennig

beträgt der monatliche Abonnementpreis für das Organ der Stadtstaaten in Stadt und Land

„Mittel-deutsches Echo“

Bestellungen nehmen alle Zeitungen- und Buchhandlungen entgegen. Preis 50 Pfennig. Halbjährlich 2,50 Mk. Einmalig 1,50 Mk.

Die gute K...

empfehlen sich von selbst...

Strohs Bier- und Speise

Ferner empfehle gutgepflegt, bierige u. saure Bewirtschaftung. Oswald

Nachruf

Blühlich verlebte am 24. Januar 1930

Dr. Paul Mummel

im nach nicht vollendeten 64. Lebensjahre am 20. Jahre war er in der Halle verstorben. Er hat eine sehr interessante Persönlichkeit hinterlassen. Er hat eine sehr interessante Persönlichkeit hinterlassen. Er hat eine sehr interessante Persönlichkeit hinterlassen.

Unser Sowjet-Kaukasien!

Defterdings zerronnene Träume - Was die Tschetwonzentäler "vergessen"

Die Kuffen erzeugten Projekte der Tschetwonzentäler in Besse und Reningrad haben die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats wieder auf Sowjet-Kaukasien gelenkt. Auf der Anlageband liegen die Grafen Karawidze und Sabotshewski. Sie sind nicht einfach als kriminelle Verbrecher, sondern als "Kollaborateure" aufgetreten. Es wurde ein Bild von der Vorbereitung des neuen Angriffes auf die Sowjetunion entworfen. Hinter den georgianischen Emigranten tauchten deutsche Generale, britische Staatsmänner, und an der Spitze der ganzen Gesellschaft der bekannte britische Ruffahndung Defterding auf. Es wurden militärische Pläne eines Feldzugs gegen die Sowjetunion entworfen: Eine große illegale Organisation arbeitete daran, den Transkaukasus mit Militärgeleit zu nehmen und Defterding die Ruffahndung zu übergeben, die ihm die sozialistische Revolution genommen hat.

Die Ruffahndungen tauchen immer wieder im Prozeß auf, obwohl man nicht von Ruffahndung, sondern von Georgien spricht. Die kapitalistischen Aufgaben wurden durch Streben von der Notwendigkeit der "Befreiung" Georgiens verflüchtigt, das unter der Sowjetmacht "schmachtet". Die Georgier, die die Band der Angefallenen stellen, sind hochgebildete Kämpfer für ihre Heimat und haben das Sowjetgeleit auf "Patriotismus" gestiftet. Es tauchten auf der Szene Menschewitsch auf, die geflüchtete georgische Regierung, die ihr "teures Vaterland", den Kapitalisten überließ, und bei dieser Gelegenheit kam heraus, daß bis heute noch in Paris eine menschenfeindliche "georgische Mission" besteht, mit der die französische Regierung diplomatische Beziehungen aufrechterhält.

Falsche Georgier und der echte Kaukasus

Die georgischen Menschewitsch haben Tschetwonzentäler gestiftet. Außerdem beschäftigen sie sich jedoch auch mit der Fälschung von Kaufleuten. Die Herstellung eines gefälschten Transkaukasus ist ein im Ausland sehr verbreitetes Gewerbe. Es beschäftigen sich mit ihm allerlei Leute aus der Emigration, nicht nur Georgier, sondern auch andere geflüchtete Weißgardisten. Kein einziger Teil der Sowjetunion wird in der öffentlichen Meinung so gefälscht wie die Transkaukasische Sowjetrepublik. Es werden auch über die ukrainische Republik, auch über Weißrußland und Sibirien, auch über andere Gebiete der Sowjetunion Klagen verbreitet, aber für all diese Klagen wird weniger bezahlt als für die Fälschungen über Kaukasien.

Weshalb sind alle Imperialisten am meisten in Georgien und Mittelrußland verflochten? Insbesondere die britischen Kapitalisten sind begierter Patrioten Kaukasien. Die Berge dieses Landes sind ihnen lieber als die Hügel Westsibirians. Die Pariser Börse bezug ebenfalls eine tiefe Liebe zu den Bergen des Kaukasus. Warum handelt es sich dabei? Ruffahndung - darum handelt es sich. Das hübsche schwarze Gold erschließt sich die Herzen der Kapitalisten, und wenn nicht Batu, sondern z. B. Winst in Weißrußland Ruffahndungen hätte, oder wenn es in Kasan Ruffahndungen gäbe, so würden die britischen Kapitalisten begierter Patrioten von Weißrußland oder der Tatarischen Republik sein und große Gelder für die Fälschungen über diese Gebiete der Sowjetunion zahlen.

Die Helben des Berliner Prozesses sind falsche Georgier. Es sind Kneipier-Georgier. Sie eröffnen in der Emigration Restaurants und Kneipen, wo die Ausländer mit "georgischen Nationalapfelseln" bewirtet werden. Es gibt in der Emigration solche falschen "Russen", falsche "Ukrainer". Sie bemühen sich sehr, dem Publikum vorzutäuschen, daß das wirkliche Rußland, das wirkliche Georgien, die echte Ukraine in der Emigration sind, in den Restaurants und Kneipen, während die Sowjetrepublik nicht das "wirkliche" sind; daß der Kaukasus z. B. nur ihrer darrt, der Schreier, der Gelöber, der bürgerlichen Politiker, der Menschewitsch und Monarchisten, die sie müssen sich nur in der Heimat zeigen und das ganze Volk fehe-hinter ihnen.

Was man im Berliner Gerichtssaal "überblickt"

Werfen wir einen Blick auf das wirkliche Sowjet-Kaukasien! Sehen wir, wie das Leben dort verläuft, während in Berlin dem bürgerlichen Publikum die menschenwärtigen Fälschungen über Kaukasien aufgebläst werden. Wenn wir durch die Straßen der kaukasischen Städte gehen, so sehen wir dort: Der Kaukasus befindet sich im Aufbau. Es gibt keinen Winkel in diesen Städten, in dem nicht neue Bauten oder Gerüste im Bau befindlicher Häuser zu sehen wären. Wenn die Helben des Berliner Prozesses durch ein Wunder oder durch Jauberei in das heutige Tiflis, nach Batu oder nach Eriwan gelangen würden sie diese Städte nicht wiedererkennen, so schnell verändert sich ihr Aussehen. Wo früher Hütten an der Peripherie standen, wachsen Fabriken aus dem Boden. Was war denn das ganze Kaukasien vor der bolschewistischen Revolution? Das ganze ein Dorf. Die russische Bourgeoisie und die zaristische Regierung haben demüht die kaukasische Bevölkerung unter d. h. d. und der Zarismus hat die Städte mit ruffischen Beamten vollgepflegt. Ingenieure, Techniker, Agronomien, Ärzte, die ganze Intelligenz war entweder ruffisch oder hatte ruffische Universitäten besucht.

Das ist nun alles vorbei. In allen Zentren Transkaukasien ist die brennende Frage die rasche Herbeiführung eigener technischer Arbeiter aus den Reihen des Proletariats, eigener Ingenieure aus den Reihen der Arbeiter, denn die Industrie wächst mit menschentypischer Geschwindigkeit.

Der Kaukasus in der Glut des sozialistischen Aufbaus

Sch habe nur drei Tage die kaukasische Presse verfolgt und dabei folgenden herrlichen Eindruck gewonnen: Im "Sowjetpuls" des Ganzen geht die Elektrifizierungsarbeit vor sich. Eisenbahnen, Telephonleitungen und alles dazugehörige wird in Tiflis sehr beschleunigt hinter Batu im ein neues, mächtiges Werksbetriebsgebäude gebaut und eine neue Eisenbahnlinie von

Die erste sozialistische Agrarstadt

Budarino - am Ufer des Choperflusses

Choper ist ein Fluß, der in den "Stillen" Don hinein fließt. Der "Stille" Don ist aber lange nicht mehr still. Die ersten Schritte der sozialistischen Revolution hatten ihn zur Arena des heftigsten Klassenkampfes, des ehrwürdigen Bürgerkrieges gemacht. Die Konterrevolution hat dort zunächst einen guten Boden unter den meisten qualifizierten und rindfähigen Donskoffen. Sie bildeten die Kerntruppe der weißgardistischen Konterrevolution.

Das Ende des Bürgerkrieges nach der Sieg des Proletariats. Das bedeutete aber noch lange nicht den Bürgerfrieden. Der Klassenkampf dauerte immer fort. In neuen Formen, aber nicht weniger heftig.

Und diese zweite Etappe des Klassenkampfes endete mit einem neuen Sieg der sozialistischen Revolution: Die Kollektivierung der Landwirtschaft!

Das Kleinbürgerliche, an die individualistischen Wirtschaftsformen gebundene Donskoffengebiet ist dem Geiste des Kollektivismus unterlegen. Das Chopergebiet zählt zu den rindfähigen in der Sowjetunion. Die Industrie erstreckte dort bis zum Jahr 1927, - nur eine kleine, die irgendwie mit der Landwirtschaft verbunden ist: eine Getreide- und Ölfabrik mit 12.000 Getreidebesamungen und eine Konservefabrik mit 4 Millionen Rüssen jährlicher Produktion, eine Pflanzenölfabrik mit 16.500 Tonnen Rohstoffverarbeitung, einige Mühlen mit 74.000 Tonnen jährlicher Mehlproduktion.

Aber auch die Formen der Landwirtschaft sind solche, die den Prozeß der Kollektivierung sehr erschweren. Meistens sind es einzelne Bauernhöfe, die Chutors. 75 Prozent aller bewohnten Höfe zählt jeder nur 25 bis 100 Einzelwirtschaften. Vor der Kollektivierung waren in dem Bezirk insgesamt 94.000 individuelle Wirtschaften. Dazu kommt noch, daß die Kulaften mit

den wohlhabenden Mittelbauern zusammen 15 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Es ist keine gefühlvolle Paradoxie, daß gerade dieses Gebiet zu einem Gebiet der völligen Kollektivierung geworden ist. Die Diktatur des Proletariats, die richtige Klassenpolitik der isolierten Parteiorganisation, der Enthusiasmus der Massen ließen zu diesem Ergebnis.

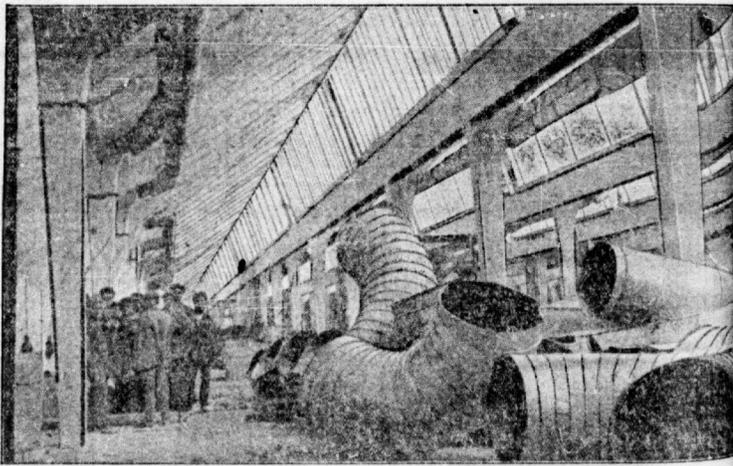
Die volle Umgestaltung des wirtschaftlichen Lebens im Dorfes forderte eine solche auch in dem persönlichen Leben. In den Kolchosen existieren bereits Gemeinschaftshäuser, Kinderkrippen und Schulinternate. Es sind aber noch zu primitiv, auf einer sehr niedrigen kulturellen Basis eingerichtet. Jetzt soll auch hier das frische Blut der sozialistischen Kollektivierung hinein fließen.

In Budarino werden gegenwärtig die ersten Pläne der sozialistischen Agrarstadt der Welt entworfen. Das Dorf Budarino am Ufer des Choperflusses ist dafür bestimmt worden. Der Bau wird bereits im Frühjahr 1930 beginnen. Das sozialistische Territorium der Stadt ist auf 200.000 Hektar berechnet. Die Zahl der Einwohner soll auf 40.000 bis 50.000 kommen. Bereits im ersten Baujahr werden 10.000 Arbeiter für 15.000 Arbeitsende fertiggestellt und ein Territorium von 70.000 Hektar bewirtschaftet.

Die Stadt wird nichts Gemeinsames mit den auf das individualistische Familienleben eingesetzten Anordnungen des Kapitalismus haben. Die gesamten kommunalwirtschaftlichen Bedürfnisse des Menschen werden vereinzelt. Die Arbeiter, die Hüter ihres Familienherdes, ihrer Kinder, ihrer Kinder, wird voll und ganz in den Produktionsprozeß einbezogen. Keine häusliche Sorgen mehr! Man arbeitet für die sozialistische Gemeinschaft.

L. Elow

Baumwollfabrik in Turkistan im Bau



Batu zum Kasanster Kupfergebiet. Es entsteht eine neue Stadt im Zentrum von Kadetten, Sankter, Jortsch, Schaler, alles im modernen Stil, große, helle Gebäude. In Batu wird der Bau der Wasserleitung beendet und eine neue elektrische Kraftanlage gebaut. In Kutas ist eine neue elektrische Kraftanlage gebaut, und durch diese blühen neue Zweige der Industrie auf; es werden in dem Wirtschaftslernen neue Gebiete erschlossen, die bisher von der umgebenen Welt durch hohe Berge abgetrennt waren. In Armenien befindet sich in einer Höhe von zwei Kilometern der See Sowan. Bis vor kurzem war dies eine herrliche Wildnis, an der sich nur wenige Touristen ergötzen. Jetzt entstanden an dem Ufern des Sees kleine Kühlhäuser und Konservefabriken. Dampfer und Motorboote besetzen den See: die Stille wurde durchbrochen von den Stimmen der jungen Arbeiter. Die Produkte der hitzigen Fabriken haben bereits die europäischen Märkte erreicht.

Defterding heftet seine gierigen Augen auf das Ruffahndung. Vergessen! Die sozialistische Wirtschaft kommt jetzt gut auch ohne Kapitalisten aus. Die Ruffahndungsbauten ist nicht nur bedeutend geworden, sondern der ganze Bezirk modernisiert. Die rindfähige Ausrichtung der Kapitalisten vernichtet worden. Und es werden jetzt Wälder angepflanzt, durch die das Ruffahndung Batu direkt nach Karam fließt. Diese großartige Einrichtung wurde möglich allein durch die Vereinigung der gesamten Ruffahndung in sozialistischen Händen. Auch an neuen Stellen werden Ruffahndungen entdeckt. Ein alter Arbeiter lenkte die Zeitung die Aufmerksamkeit der Wirtschaftler auf den Kreis Gorkj in Georgien. Die Kapitalisten haben dort die Ausbeute aufgegeben, um Batu keine Konkurrenz zu machen. Der Sozialismus lenkt solche Wälder nicht.

So ist es in den Städten. Und in Dörfern? Ununterbrochen

kommen Nachrichten über die Kollektivierung ganzer Kreise. Die armen Bauern räumen erregt die Kulaften aus und jagt die Gutsherrliche, die von der menschenwärtigen Welt ab jeder Art unterzogen wurden.

Allein die Sowjetmacht gab den armen Bauern die Möglichkeit, auf eigenen Füßen zu stehen, und die Kollektivierung wachsende eigenen, ungeachtet des erbitterten Widerstandes der Kulaften. Die Zeitungen sind voll von Nachrichten über neue und neue Gebiete, die kollektiviert werden und auf Hunderttausenden von Hektar sich erstreckende agrarische Kombinate schaffen, deren Ziel es ist, das frühere soziale Landwirtschaft zu ändern, durch Traktoren und elektrische Grundanlagen einer mächtigen Textilindustrie zu helfen. Das erste Kombinat dieser Art, auf das andere folgen werden, und in zwei Jahren wird das transkaukasische Dorf nicht zu erkennen sein.

Es geht eine schieferhafte Arbeit vor sich. Von Kreis zu Kreis, über Berge und Täler verdrängen sich Arbeiter, Bauern in den verschiedenen Sprachen auf georgisch, armenisch, ruffisch, und dort, wo es unter der Herrschaft der Sowjetmacht ununterbrochen nationale Selbstereien, erbeigt zum Bau des Sozialismus.

Nicht umsonst fauchen die früheren abigen Gutsherrlichen, Menschewitsch, Nationalisten alle Sorten in ihrem ohnmächtigen Wahn, das neue Sowjet-Kaukasien, das mit jedem Tage immer höher aus den Trümmern des alten, ist ein ihnen fremdes Kaukasien. Diejenigen Georgier, die in Berlin, in Paris, in anderen Städten Geld fälschen und ihre Restaurants für das Sowjet-Kaukasien ausgeben, als wenn erbärmliche Hanswurste hier erscheinen.

D. Saslawski (Moskau)

M...
gegen den...

W...
haben geboren
unabhängigen
ruffischen
wissenschaftlich
W...
den demokratischen
Befreiung
die umgebenden
M...
haben an der
W...
kontranten
mit der W...
mit den ruffischen
Proletariats

Auch in allen
den großen
und G...
haben zwischen
kontranten
sich
in feiner
die R...
die R...
wurden

Die Gesellschaft
die Arbeiter und
die folgenden
Der 26. Januar
K...
Kapitalisten

Revolution

Paris, 27. Januar
die Revolutionen
sind
werden
Bei
B...
die Revolution
die Revolution
die Revolution
die Revolution

Streik

Paris, 27. Januar
Streik
in
die

10.000

Neuer, 27.
die
die

DAS HIN

Fortsetzung.

"Komm," sagte
Sie gingen beide
Der arme Junge
Ruffahndung Vater
vom Hinterhaus
wegrenzt

Es waren früher
schlecht behaltene
Ruffahndung Vater
Wohnung und vorn
Schuhmacher
Ruffahndung hatte ihn noch
unheimliches an sich,
um die K...
er nicht an
von Hermann
erwies

Es war ein guter
sich und der Welt
Die Ruffahndung
in der R...
er Frau auf den
Ihr Frau ein

Das Frau hat
sich in den
sich in den
sich in den
sich in den

Das Frau hat
sich in den
sich in den
sich in den
sich in den

Das Frau hat
sich in den
sich in den
sich in den
sich in den

Das Frau hat
sich in den
sich in den
sich in den
sich in den

Das Fleckband

Das Fleckband rollt und zieht vorbei und trägt und zehrt die Nerven; Das Fleckband bringt uns emertel. Wir leben in der langer Reiz, Wir werden, wir werden, wir werden...

Nur noch 4 Tage und der Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition beginnt!

Situation entsprechend wird behandelt! - Die Tonen haben Vollmacht, das ist der sogenannte Willensausdruck einer Spitzengewerkschaften. Die Arbeit ist kurz: hier verzieht ein politischer Harlekin seine dämliche Grimasse...

Dem Unvollpanner ins Stammbuch!

Der Unvollpanner rollt die Straße lang und blutigen Zeichen und hat der Stoppuhr schallt der Schritt. Das rote Fleckband rollt entlang beim Rhythmus blauer Bohlen; Dem Reichen wird es angst und bang...

Nationalisierung im Warenhaus

Obwohl wir Warenhausangehörigen zu den schicksalgeheiligsten Berufsgruppen gehören, gehen die Warenhausangehörigen zu einem Schritt, zur internationalen Vertretung der wenigen tariflichen Rechte über. Die Arbeit ist kurz: hier verzieht ein politischer Harlekin seine dämliche Grimasse...

Ein Zeichen traurigen Mutes...

Die sozialfaschistischen Betriebskommissionen stehen in ihrer Tätigkeit gegen die revolutionäre Arbeiterkraft eine Schandtat auf die andere. So hat der rühmlichst bekannte Tenhagen in einer Beschlusstheorie...

Es eignet sich eher zum Adjektiv, als zum Betriebsführer

Der Betriebsleiter der Mitteldeutschen Maschinenfabrik ist durch und durch ein Grobian. Seine Ausdrücke, die er im Gespräch pflegt, entfallen einem zoologischen Lexikon. Er ist nur so mit Döseln, Rindviehern und laulen Schweinen...

Qualvolle Arbeit in der Filmbude

Die Arbeiterin aus der Filmbude, Betrieb Wolfsmilch, schreibt: Die Filmbude unterscheidet sich von einem Zuschuss in keiner Weise. Die Arbeit ist unerschwerter als eine Höllequal auszuhalten. Wir haben während unserer Arbeitszeit eine Höllequal auszuhalten...

Appell an die Kumpels des Völkchenbüchdies

Ein Arbeiter des Völkchenbüchdies schreibt uns: Im vergangenen Jahr ist nichts für uns herausgeholt worden. Sei es von Seiten der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, sei es von Seiten des Betriebsrates innerhalb des Völkchenbüchdies...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

